

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

79. Des Mädchens Absagelied

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

Die Vorliebe für gewisse Farben bei verschiedenen Ständen und Handwerken beruht auf altem Herkommen: so tragen sich die schlesischen Fleischer braun, so wie auch hier zu Lande wie anderswo die Jäger grün und die Müller weiß. Die anderen Farben gehören nicht so ausschließlich einem Stande oder Handwerke, daher denn auch die vielen Varianten: bei gelb 3. ist der Schatz auch ein Gärtner oder Pfefferkuchler, bei grau 6. ein Aschenmann oder Lehrer oder Seifensieder. Die Farbe beruht nicht immer auf Ueberlieferung, sondern wird nach den Gegenständen, womit sich die Handwerker beschäftigen, auch diesen als zugehörig betrachtet, daher ist denn auch bei roth 2. der Schatz ein Fleischer, vom Blute, bei braun 5. ein Brauer, vom Biere, oder Gerber, von der Lohe, und bei weiß 7. ein Bleicher, von der Leinwand.

78.

Mäßig langsam.

Abgelehnte Theilnahme.

Peterwig.

Wie kommt's, daß du so trau-rig bist und auch nicht ein-mal lachst?
Ich seh' dir's an den Au-gen an, daß du ge-weinet hast.

Er.

Sie.

- | | |
|---|--|
| 1. Wie kommt's, daß du so traurig bist
Und auch nicht einmal lachst?
Ich seh' dir's an den Augen an,
Daß du geweinet hast. | 2. Und ob ich gleich geweinet hab',
Was geht denn dich das an?
Ich wein' jetzt über die Freude mein,
Die mir nicht werden kann. |
|---|--|

Aus Peterwig. Das Zweigespräch zwischen Jäger und Schäserin weiter fortgesponnen bei Nicolai 1778. 34—37. und daraus im Wunderhorn 1, 210. 211.

79.

Des Mädchens Absagelied.

Mäßig.

Gräbig.

Willst du mich denn nicht mehr lie-ben, ei so kannst du's las-sen sein;
Drob will ich mich nicht be-trü-ben, ich leb' für mich ganz al-lein.

1.

3.

- | | |
|--|--|
| Willst du mich denn nicht mehr lieben,
Ei so kannst du's lassen sein;
Drob will ich mich nicht betrüben,
Ich leb' für mich ganz allein. | Ich vergess' auch deinen Namen,
Wie du mich vergessen hast.
Nie mehr kommen wir zusammen:
Geh nur hin, wo du's besser hast! |
|--|--|

2.

4.

- | | |
|---|--|
| Denn allein hab' ich keinen Kummer,
Ob du mich gleich liebest nicht.
Eine Schwalb' macht keinen Sommer —
D wie bald vergess' ich dich! | Hab' ich dich doch lernen kennen,
Wie dein Herz beschaffen ist:
Du thust ja vor Liebe brennen,
Wenn du eine Andre siehst. |
|---|--|

5.
Bist du schon der Lieb' ergeben,
Währt es eine kurze Zeit:
Wechseln, Wechseln ist dein Leben,
Tauschen, Tauschen deine Freud'.

6.
Deiner Schönheit Jugendgaben
Sind die allerschönsten nicht;
Man kann sie weit schöner haben,
Die noch übertreffen dich.

7.
So nimm's Körbchen an die Arme!
Ich leg' dir den Abschied drein:
Sei du nicht so falsch hinsüro,
Oder laß dein Lieben sein.

8.
Und ich hoff', ich werd' erreichen
Und den Segen auch dazu,
Daß ich finde meines Gleichen,
Der mich treuer liebt wie du.

Aus Grabig, Strehlen und Goy. In dem hdschr. Lieberbuche eines schlesf. Soldaten folgen am Schlusse noch zwei Strophen:

Er.
Was hilft mir denn ein schöner Garten,
Wenn ich nichts darinnen hab'?
Und die Rosen blühn auf manche Arten,
Und ich sie nicht pflücken darf.

Sie.
Was nützt mich denn ein falsches Lieben
Bei der Nacht, wenn's finster ist?
Des Tages thust du dich meiner schämen —
Solche Liebshaft brauch' ich nicht.

In Walter's Samml. 296. 297. hat das Lied nur 6 Strophen, 1. und 2. stimmen mit unsern Anfangsstrophen, und 4. und 5. mit den nachträglich mitgetheilten. Die 2. Str. lautet aber:

Eine Schwalbe macht kein'n Sommer,
Und ich setze noch hinzu:
Und mein Mädchen mir keinen Kummer,
Laß mich nur in meiner Ruh'.

80.

Und ist es nicht diese, so ist's eine andre.

Nicht zu geschwind.

Grabig.

Mein Schätzchen hat mir das Körbel ge= geb'n, ich soll mich nach ei = ner
an = dern umseh'n. Nach ei = ner andern da frag' ich nicht, ich muß es vor
wis = sen, wa = rum es geschicht. Siebst du mir das Körbel, ich nehm' es, wol = an! und
heißt du mich ge = hen, so geh' ich vor = an.

1. Mein Schätzchen hat mir das Körbel gegeben,
Ich soll mich nach einer andern umsehn.
Nach einer andern da frag' ich nicht,
Ich muß es vor wissen, warum es geschicht.
Siebst du mir das Körbel, ich nehm' es, wolan!
Und heißt du mich gehen, so geh' ich voran.